



John van Nes Ziegler

Landtagspräsident a.D. John van Nes Ziegler wird 70 Jahre

John van Nes Ziegler, Präsident des nordrhein-westfälischen Landtags von 1966 bis 1970 und von 1980 bis 1985, begeht am 20. Mai seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gibt Landtagspräsidentin Ingeborg Fribe ihrem ehemaligen Kollegen und Vorgänger im Amt am 21. Mai einen Empfang im Landesparlament. John van Nes Ziegler stammt aus Köln. Dort machte er 1939 Abitur, studierte Rechts- und Staatswissenschaften, wurde Anwaltsassessor und 1952 Rechtsanwalt mit eigener Praxis. Seit 1946 Mitglied der SPD, übte er ab 1949 eine Vielzahl von Funktionen in seiner Partei aus. Er gehörte dem Landesvorstand an, war Fraktionsvorsitzender im Kölner Rat und ab 1973 Oberbürgermeister bis 1980. Mitglied des Landtags war der Jubilar von 1953 bis 1954 und von 1958 bis 1985. Als Landtagspräsident hat er zahlreiche Reformen im Parlament initiiert, die über eine erneuerte Geschäftsordnung unter anderem die Rechte der Opposition stärken sowie die Arbeit der Abgeordneten erleichtern halfen.

★

Klaus Stallmann, CDU-Landtagsabgeordneter, wurde in der Verbands-Ausschußsitzung des Verbandes Bergbaugeschädigter Haus- und Grundeigentümer e.V. in Herten am 2. Mai 1991 einstimmig in den Verbandsvorstand gewählt.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Fribe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304
und 8842545, btx: # 56801*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Gerhard Wendzinski MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Michael Ruppert (F.D.P.)

Mit 15 Jahren schon sei er politisiert worden, erinnert sich Michael Ruppert an die Zeit, als der F.D.P.-Bundesvorsitzende noch Erich Mende hieß und der Bundeskanzler noch Konrad Adenauer. Damals, 1961 bei der Bundestagswahl, fand der junge Ruppert Gefallen an der F.D.P. 1968, er war Student der Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Bochum, trat der in Wuppertal-Elberfeld geborene Ruppert in die F.D.P. ein. Männer wie Dahrendorf und Scheel, Frauen wie Hamm-Brücher — aber vor allem Hans-Dietrich Genscher, der seinen Wahlkreis seit 1965 in Wuppertal habe, halte er auch heute noch für unverzichtbar für die Liberalen: „Ihn wünsche ich mir noch etliche Jahre als die in unserer Parteisatzung eigentlich nicht vorgesehene Leitfigur.“

Bei Namen wie Jürgen Möllemann oder Otto Graf Lambsdorff formuliert der Landtagsabgeordnete erheblich zurückhaltender. Möllemann wisse, daß er bestimmte Dinge nicht „überdrehen“ dürfe, er, Ruppert, gehe im übrigen davon aus, daß keineswegs schon alle in der F.D.P. in Möllemann den künftigen Bundesvorsitzenden sähen. Wohl sei Möllemann momentan der sichtbarste Kandidat für die Lambsdorff-Nachfolge an der Spitze der F.D.P. Bei der Frage nach Lambsdorffs Qualitäten weicht Ruppert zunächst aus, indem er wieder über Genschers Fähigkeiten und dessen „enormes politisches feeling“ schwärmt. Etwas später dann immerhin der Satz: „An Lambsdorff hat mir immer gefallen, wie kurz und knapp er politische Fragen beantwortet.“ Doch gerade hierin liege wohl auch ein Problem: Je klarer man sich in der Politik äußere bzw. festlege, um so größer sei die Gefahr, daß man sich hernach korrigieren müsse.

Im Landtag, dem Ruppert seit 1985 angehört, war der Freidemokrat fünf Jahre lang umweltpolitischer Sprecher seiner Fraktion. Wie beurteilt er diese Zeit, hat er etwas erreicht? In der Opposition, meint der F.D.P.-Mann mit einem Anflug von Resignation, lerne man Bescheidenheit, was das Erreichen von Zielen angehe. Er, der seit der letzten Wahl kommunalpolitischer Sprecher der F.D.P. im Landtag ist, widmet sich seinem neuen Betätigungsfeld auch deshalb so gerne, weil er aus praktischer Erfahrung schöpfen kann: Ruppert ist F.D.P.-Fraktionschef im Wuppertaler Stadtrat. Zur Kommunal-Verfassungsreform gefallen ihm weder die Vorschläge von Innenminister Herbert

Schnoor noch die Positionen der CDU. Die F.D.P. sei zwar für einen gestärkten politischen Verwaltungschef in den Kommunen, das heißt für die Abschaffung der Doppelspitze, aber auch der Rat sollte in Anlehnung an die Landesparlamente und den Bundestag einen Präsidenten haben. Zur Rolle der F.D.P. im Landtag äußert sich Ruppert vorsichtig bis selbstkritisch. Der Einzug der Grünen ins Düsseldorfer Parlament wirke sich schon aus: „Vor fünf Jahren waren wir alleine Hecht im Karpfenteich.“ Die Grünen nähmen den Liberalen ein bißchen die Aufmerksamkeit weg, die F.D.P. müsse deshalb über die eigene Rolle im Landtag mehr nachdenken. Seine Devise laute: Realitätsbezogen, seriös und glaubwürdig arbeiten und argumentieren, denn was die F.D.P. mache, müsse auch dann Bestand haben, wenn es dafür eine politische Mehrheit gäbe.

Natürlich glaubt er, daß 1995 die Chance besteht, die politischen Gewichte im Land NRW zu verschieben. Daß dies nicht völlig undenkbar sei, habe sich doch am 13. Mai 1990 gezeigt, meint Ruppert. Der Freidemokrat, der als Student in Bochum einmal zusammen mit Ingo von Münch einen Freidemokratischen Hochschulverband ins Leben gerufen hat, um gegen die vereinigten Linken zu protestieren, war nach der Hochschulzeit zunächst Journalist mit dem Schwerpunkt Sport. Sport spielt bis heute eine wichtige Rolle in seinem Leben. Seit über 20 Jahren ist er aktiver Fußballer, fast ebenso lange spielt er Tennis zu Hause in Wuppertal, dem Wuppertaler SV gehört er als Verwaltungsrats-Mitglied an. Zusammen mit seinem erwachsenen Sohn (Chemiestudent) besucht Michael Ruppert die Eishockeyspiele der Düsseldorfer EG. Er sei Fan und Dauerkarteneinhaber, gesteht er.

Reinhold Michels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)